

Prozessoptimierung eines Campinggroßhandels in Beziehung zu kleinen mittelständischen Caravan-Handelsbetrieben

von Dr. rer. pol. Berthold Georg Mack

1. Aufgabenstellung

Es wird die Geschäftsbeziehung von autonom handelnden kleinen mittelständischen Unternehmen in der Caravaningbranche in Beziehung zu einem Großhändler für Freizeitzubehör untersucht. Die Geschäftsbeziehung basierte in der Vergangenheit auf einer reinen Lieferanten- und Abnehmerfunktion. Durch die Einführung von Prozessoptimierungsformen aus dem Supply Chain Management sowie aktuellen Lösungsbeispielen aus der Wirtschaft, wurde eine auf die Branche angepasste und wirtschaftlich durchführbare neue Geschäftsbeziehung analysiert. Die Aufgabenstellung lag grundsätzlich in der Abkehr von funktionalen hin zu prozess-orientierten Unternehmensorganisationen.

In der neuen Struktur der Zusammenarbeit waren im Ergebnis Kriterien, wie Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Steigerung der Wirtschaftlichkeit sowie eine starke Kundenbeziehung unter den Teilnehmern, als Zielsetzung gefordert. Auf Grundlage eines ausschließlich auf Kooperation angelegten Geschäftsmodells, in welchem die Akteure rechtlich autonom und nach dem Prinzip einer fraktalen Unternehmensorganisation handeln, lagen die Anforderungen der Untersuchung auch bei der Schaffung von Organisationsgrundlagen, die ein ständig innovatives Handeln der Kooperationsteilnehmer sicherstellen. Darüber hinaus lag die Aufgabenstellung darin, im Modell eine hohe Attraktivität und Akzeptanz für den Endkunden, wie

zum Beispiel durch die Form der Ladengestaltung, die Produktbreite des Angebots oder die Lieferfähigkeit bei Spezialartikeln zu erreichen.

Konkret ging die Neuorganisation vom wirtschaftlich stärkeren Großhändler aus, da dieser, im ständig zunehmenden Wettbewerb, zur Änderung seines Geschäftsmodells wirtschaftlich gezwungen wurde. Nicht zuletzt mussten auch Prozesse und Strukturen entwickelt werden, die für die Beteiligten tragbar waren und in welchen alle Teilnehmer in einer Gewinn-Gewinn Situation eine neue Grundlage der Zusammenarbeit finden.

Die Grundaufgabe zum Forschungsvorhaben war es, Möglichkeiten zu finden, mit gegebenen Prozessoptimierungstheorien oder Teilen davon, Organisations- und Prozessverbesserungen in einem Kooperationsmodell von kleinen mittelständischen Unternehmen zu erreichen.

2. Vorgehensweise

Die Marktsituation wird einerseits ganzheitlich, andererseits jeweils aus Sicht des Großhändlers und des Händlers untersucht. Diese Ist-Situation wurde mit anderen Unternehmen in der Caravaningbranche sowie der übergreifenden Wirtschaft verglichen.

Nach der systematischen Analyse der Ist-Situation wurde das Prozessmanagement gegliedert in die Themen Organisation sowie Prozessoptimierung und

Beispiele aus der Wirtschaft analytisch untersucht. Die dem Dissertationsthema nahestehenden Erkenntnisse wurden systematisch erfasst, verglichen, beschrieben und zum Teil grafisch aufbereitet dargestellt. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden umfassend erörtert, aufgabenspezifisch zum Themengebiet der Dissertation abgeleitet und abgegrenzt. Aus der themenspezifischen Ableitung wurde die Potenzialanalyse mit drei Gliederungspunkten festgelegt. Begonnen wurde im ersten Schritt mit der SWOT-Analyse. Im Anschluss daran folgte die weitere Untersuchung nach Dienstleistungspotenzialen, Organisationsverbesserungen, Potenziale im Schwerpunkt Informationsfluss und Kommunikation sowie die Motivation

In dieser Ausgabe

Prozessoptimierung eines Campinggroßhandels in Beziehung zu kleinen mittelständischen Caravan-Handelsbetrieben	1
Vertrauen und Recht im Internet – am Beispiel vorvertraglicher Informationspflichten und des Bezahlverfahrens PayPal	3
Economic Crime Law and Legal Practice in the context of Nepal	6
5. Deutsch-Russischer Logistik-Workshop DR-LOG 2010	8
Workshop „Recent Developments of Labor Market Economics“	9
8. Chemnitzer Symposium „Nachhaltiger Verkehr in Europa“	11
Zitate und Veranstaltungshinweise ..	12



Dr. Berthold Georg Mack studierte Betriebswirtschaftslehre in Biberach und London. Er promovierte 2008 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TU Chemnitz im Bereich Mittelstandsforschung. Seine Kompetenzen sind Geschäftsführung, Beratung und Coaching.

und Kultur in Kooperationsmodellen. Nach Feststellung der Potenziale und deren Zusammenfassung ist eine Abgrenzung dieser nach Faktoren, wie Wesentlichkeit, Finanzierbarkeit oder Durchführbarkeit innerhalb der Zeitvorgaben, vorgenommen worden. Das Ergebnis der Selektierung ergab Prozessschwerpunkte der Untersuchung, wie die Einführung eines vertikalen Kooperationsmodells, die Innovationsführerschaft bei Produkten oder das Erreichen der Marktführerschaft.

In der Potenzialanalyse wurde die klassische SWOT-Analyse gegliedert nach Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken durchgeführt. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden zielgerichtet erfasst, so dass ein Abgleich mit den aus dem Prozessmanagement gewonnenen Erkenntnissen durchgeführt werden konnte und im Ergebnis die Inhalte für das Soll-Modell ermittelt wurden.

Zunächst wurde das Soll-Modell auf Grundlage des Kooperationskreislaufes von CORSTEN und GABRIEL schematisch dargestellt. Gegliedert wurde das Soll-Modell in der Einführung nach dem vertikalen Kooperationsmodell, der Reduktion des Angebotsortiments, dem Fokus der Handelnden auf Bedürfnisse der Endverbraucher, der Marktpositionierung sowie der organisatorischen Verknüpfung der Kooperationspartner. Zuletzt beinhal-

tet das Soll-Modell die empirische Messbarkeit des Vorhabens und die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen.

Aus der Erarbeitung des Kooperationsmodells in der Prozessoptimierung (Soll-Modell) wurden die Hypothese und deren Prämissen verifiziert. Sechs Caravanbetriebe werden in Kooperation mit dem Campinggroßhändler im Zuge der Prozessoptimierung durch festgelegte Maßnahmen positive Auswirkungen in ihrer Geschäftsentwicklung erfahren und dadurch kurz- und mittelfristig ihre Potenziale nachhaltig erfolgreich nutzen. Die Annahmen der Hypothese wurden in der Gesamtmatrix in Anlehnung an GAHRENS und BORCHERT dargestellt. Die Matrix gliedert sich in der Vertikalachse nach den Maßnahmen und in der Horizontalachse nach den messbaren Verbesserungen und Potenzialen der Hypothese. Die beschriebene Abbildung wurde nach der empirischen Untersuchung auch zur Darstellung der Ergebnisse herangezogen. Sie ermöglicht eine Beschreibung von möglichen negativen Einflussfaktoren, die durch die festgelegten Prozessmaßnahmen entstehen.

Die empirische Untersuchung der Hypothese erfolgte einerseits durch die Befragung der beteiligten Personen (Fragebogenmatrix) und andererseits durch eine Kennzahlenanalyse der Gewinn- und Verlustrechnung sowie von Logistikkennzah-

len. Die Zeitschiene der empirischen Untersuchung – zunächst ein Kalenderjahr – wurde während des Prozesses um weitere vier Monate verlängert, um genauere Untersuchungsergebnisse erzielen zu können. Die Messergebnisse wurden einzeln in Matrixform hinsichtlich der Befragungsuntersuchung als auch in der Kennzahlenermittlung dargestellt. Die Matrix diente ebenfalls als Grundlage für die ergänzende grafische Ergebnisdarstellung. Zusätzlich erfolgte die Zusammenfassung der empirischen Untersuchung übergreifend aus der Matrix der Hypothese. In einer Konklusion aus Befragungs- und Kennzahlenauswertung konnten somit die Untersuchungsergebnisse in einer Gesamtübersicht dargestellt werden.

In der Gesamtauswertung wurden weitere Möglichkeiten der Prozessoptimierung im Kooperationsmodell sichtbar. Mögliche Verbesserungen wurden aufgezeigt und erläutert. Die Schlussfolgerung ergibt, dass der begonnene Optimierungsprozess eine permanente Weiterentwicklung erfahren kann.

3. Ergebnis

Grundsätzlich wurden bis zum Beginn der Dissertation keine wissenschaftlichen Untersuchungen von kleinen mittelständischen Unternehmen der Caravanbranche zum Thema Prozessoptimierung im Kooperationsmodell vorgenommen. Mit der durchgeführten Untersuchung wurde ein wesentlicher Beitrag zur Erforschung von kleinen mittelständischen Unternehmen unter Anwendung aktueller Methoden der Prozessoptimierung geleistet. Das Forschungsergebnis zeigt, dass sich gegebene wissenschaftliche Erkenntnisse der Prozessoptimierung sowie Erfahrungen der Industrie, angepasst auf kleine mittelständische Betriebe, in hohem Maße mit Erfolg anwenden lassen.

Die meist familiengeführten Unternehmen haben in der Untersuchung eine hohe Aufgeschlossenheit und Veränderungsbereitschaft bewiesen und konnten dadurch auch, durch die gewonnenen Verbesserungen, mittel- und unmittelbar profitieren. Hinzu kam, dass sich das Risiko der Akteure durch die eingeführten Prozessabläufe, wie Informations- und Controllingssysteme, beispielsweise das

Warenbestandsrisiko, erheblich reduzieren ließ. Neue Strukturen ergaben einen nachhaltigen Vorteil für die meist sehr eigenkapital- und ertragsschwachen Caravanbetriebe. Die Untersuchung des Kooperationsmodells in der Prozessoptimierung hat ebenfalls gezeigt, dass ein sorgfältiges Vorgehen notwendig ist, um Modelle aus der Wissenschaft und Industrie bei Kleinbetrieben mit Erfolg umsetzen zu können. Ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft der verantwortlichen Personen, die parallel zu ihrem Tagesgeschäft Reformprozesse umsetzen und begleiten müssen, stellt für den Erfolg der Optimierung eine Grundvoraussetzung dar.

Die empirische Untersuchung ergab unter anderem, dass bei kleinen Mittelstandsbetrieben in Beziehung zu einem wirtschaftlich deutlich stärkeren Kooperationspartner unter Berücksichtigung einer auf Vertrauen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit ausgelegten Kooperation diese ungleichen Machtverhältnisse Chancen für alle Parteien bieten.

Die Prozessoptimierung im Kooperationsmodell hat trotz schwieriger Ausgangsvoraussetzungen der beteiligten Firmen nach Einsatz gegebener Ressourcen zu eindeutigen Verbesserungen sowohl in den wirtschaftlichen als auch in den humanistischen Belangen geführt.

Die gewonnenen Erkenntnisse finden bereits in vielen Betrieben der Caravanbranche eine breite Zustimmung, so dass die Anzahl der am Kooperationsprozess teilnehmenden Firmen seit der Untersuchung jährlich kontinuierlich ansteigt.

Der HYMER Konzern prüft aktuell Prozessoptimierungspotenziale im Kerngeschäft der Fahrzeugherstellung am Beispiel des Zubehör-Kooperationsmodells selbst umzusetzen. In den Strategieprozess sollen Kunden und Lieferanten gleichermaßen eingebunden werden.

Die Dissertation lässt aus den gewonnenen Erkenntnissen einen Ausblick auf die Zukunft mit weiteren Chancen zu.

Das Untersuchungsergebnis könnte zukünftig auch für andere Branchen des kleinen Mittelstandes Anwendung finden und damit einen wichtigen Beitrag für die gesamte Volkswirtschaft leisten. Der Mittelstand, zu dem auch kleine mittelständische Unternehmen gehören, umfasst 20 Millionen Unternehmen in Europa und davon drei Millionen in Deutschland. Diese Betriebe tätigen rund 50 Prozent der Investitionen. Zudem trägt der Mittelstand zu 46,7 Prozent zur Nettowertschöpfung aller Unternehmen bei. Rund 2,2 Millionen Betriebe beschäftigen weniger als 50 Mitarbeiter.¹

In der aktuellen Situation rezessiver Marktentwicklungen birgt die Prozessoptimierung im Kooperationsmodell erhebliche Chancen für mittelständische Unternehmungen.

¹ Vgl. Institut für Mittelstandsforschung: Der Deutsche Mittelstand in Zahlen, Bonn, <http://inqa.de/Inqa/Navigation/Themen/Mittelstand/wissen,did=156180.html>.

Vertrauen und Recht im Internet – am Beispiel vorvertraglicher Informationspflichten und des Bezahlfahrens PayPal

von Dr. jur. Stefanie Jehle

1. Gegenstand und Ziel der Dissertation

Die Untersuchung befasst sich mit dem Zusammenwirken von Recht und Vertrauen in dem noch relativ jungen und dennoch schon weit verbreiteten Medium Internet. Die Relevanz des Themas zeigt sich darin, dass eine wirtschaftliche Nutzung des Internets durch Electronic Commerce (E-Commerce) nur möglich ist, wenn der Internetnutzer Akzeptanz bzw. Vertrauen gegenüber den angebotenen Waren und Dienstleistungen, den Anbietern oder den Prozessen, wie beispielsweise der Zahlungsabwicklung, entwickelt. Aus der denkbaren Bandbreite wirtschaftlicher Nutzungsmöglichkeiten wird in der Arbeit die Situation des Einkaufs im Internet ausgewählt, wobei sie sich auf die Konstellation zwischen Unternehmern als strukturell überlegenem und Verbrauchern als strukturell unterlegenem Geschäftspartner konzentriert.

Die zunehmende Bedeutung des Internets im Allgemeinen und des Online-Einkaufs im Besonderen drückt sich in den aktuellen empirischen Studienergebnissen aus: Insgesamt sind 42,7 Millionen Bundesdeutsche ab 14 Jahren regelmäßig online. Derzeit geht der höchste Wachstumsschub von den 60- bis 79-Jährigen aus und setzt damit den Wachstumstrend der letzten Jahre in diesem Alterssegment fort.¹ Die ENIGMA GfK ermittelte einen Anteil von 76 % an der Gesamtheit der Internetnutzer, die im Jahr 2008 im Internet eingekauft haben.² Die Forschung geht davon aus, dass auch reale Kaufakte durch eine Informationssuche im Internet intensiv vorbereitet werden.³

Im Vergleich zu der Verkaufssituation im Ladengeschäft ergeben sich im E-Commerce strukturelle und medienspezifische Besonderheiten, die ohne geeignete

rechtliche Rahmenbedingungen von dem jeweiligen Anbieter zum Nachteil der Internetnutzer bzw. potentiellen Käufer ausgenutzt werden können. Neben dieser objektiven Gefahr können ferner subjektiv wahrgenommene Gefahren bestehen, die aus mangelndem Vertrauen der Internetnutzer resultieren und dazu führen, dass die kommerziellen Angebote nicht (hinreichend) in Anspruch genommen werden. Selbst wenn alle objektiven Gefahren ausgeräumt werden könnten, bestünde folglich solange ein Hemmnis gegenüber dem E-Commerce, wie der Nutzer etwaige Gefahren wahrnimmt.

Ziel der Dissertation ist es, den Beitrag zu identifizieren, den das Recht dazu leisten kann, diese medienspezifischen Besonderheiten auszugleichen und dadurch den E-Commerce zu fördern. Hierfür wird zunächst analysiert, worin sich die medien-



Dr. Stefanie Jehle studierte Wirtschaftsrecht an der FHTW Berlin und legte bereits während ihres Studiums den Fokus auf Rechtsfragen des Internets. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Berliner Anwaltskanzlei. Das Forschungsvorhaben wurde gefördert durch ein Stipendium der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Die Promotion erfolgte im Januar 2010.

spezifischen Besonderheiten ausdrücken und welcher Zusammenhang zu Vertrauen besteht. Sodann wird in der Dissertation hinterfragt, welche vertrauempfindlichen Faktoren relevant sind und wie diese durch geeignete Maßnahmen positiv zu beeinflussen sind. Nachdem die rechtlich beeinflussbaren Faktoren identifiziert sind, wird untersucht, inwieweit dort der derzeit geltende Rechtsrahmen einen positiven Beitrag zur Vertrauensförderung leistet und wo Ansatzpunkte für Verbesserungen liegen.

2. Inhalte der Dissertation

Im Kern handelt es sich bei dieser Dissertation um eine rechtswissenschaftliche Analyse, die um interdisziplinäre Überlegungen angereichert wird, um den Blickwinkel zu erweitern. Die Arbeit beginnt mit einem breit angelegten Grundlagenteil, um dem Ziel der Arbeit und dem interdisziplinären Ansatz angemessene Rechnung zu tragen. In einem ersten Schritt stellt die Arbeit das – bereits ohne Internetbezug – schillernde Phänomen Vertrauen vor, über das disziplinenübergreifende Uneinigkeit besteht.

Vertrauen ist ein elementarer Bestandteil, ohne den in zwischenmenschlichen Beziehungen keinerlei Interaktion denkbar wäre. Ohne jedes Vertrauen würde lähmende Angst den Menschen daran hindern, morgens das schützende Bett zu verlassen.⁴ Luhmann bezeichnet dieses Phänomen als Komplexität, die durch Vertrauen reduziert wird.⁵ Nach seiner Ansicht besteht eine hoch komplexe Lebenswelt, da allen Menschen zu jedem beliebigen Zeitpunkt sehr verschiedene Handlungsalternativen zur Verfügung stehen.⁶ Vertrauen dient demnach dazu, ein Unsicherheitsmoment bezogen auf das Verhalten anderer Menschen zu überbrücken und dadurch zum Handeln zu animieren.⁷ Wer vertraut, setzt sich damit über mangelnde Information hinweg.⁸ Andererseits wird bereits ein bestimmtes Maß an bereits vorhandener Information bzw. Anhaltspunkten benötigt, um Vertrauen überhaupt gewähren zu können.⁹

In einem weiteren Abschnitt überträgt die Dissertation diesen Ausgangspunkt auf die Nutzung des Internets, die sich durch das für einen Laien oftmals undurchschaubare Zusammenspiel von Technologien, Programmen und Funktionalitäten als eine hoch komplexe Angelegenheit darstellt. Informationsbereitstellung und -mangel bei der Vertrauensbildung sind gerade bei einer Bestellung im Internet von hoher Bedeutung: Der Käufer ist auf korrekte Informationen angewiesen, da er sich andernfalls keine realistische Vorstellung von dem Produkt machen kann. Einem grundsätzlichen Informationsmangel der privaten Nutzer bei Informations- und Kommunikationstechnologien steht allerdings eine allgemeine Informationsüberflutung in diesem Bereich gegenüber. Eine Informationsüberflutung, die bei Überschreiten einer gewissen Informationsmenge eintritt, reduziert damit nicht Komplexität, sondern erhöht sie.¹⁰

Daran anschließend wird die Bedeutung von Vertrauen in Kaufsituationen im Allgemeinen und beim E-Commerce im Besonderen erläutert. Einen Schwerpunkt der Darstellung bilden hier die grundlegenden Determinanten der Vertrauenswürdigkeit im Internet sowie die vertrauempfindlichen Faktoren und Hindernisse aus Nutzersicht, zu denen unter anderem die technische Sicherheit, Datenmissbrauch

sowie Identitäts- und Bonitätsrisiken aufgrund von Anonymität gehören. Die beiden letzten Abschnitte des Grundlagenteils erörtern rechtliche und ausgewählte außerrechtliche Maßnahmen zur Generierung von Vertrauen im E-Commerce.

Im Anschluss an den Grundlagenteil werden ausgewählte Rechtsprobleme vor dem Hintergrund der bereits gewonnenen Erkenntnisse analysiert. Das erste ausgewählte Rechtsproblem betrifft die Phase vor Vertragsschluss, demnach die der Informationssammlung, Meinungsbildung und Entscheidungsfindung des Internetnutzers bzw. Konsumenten. Ausgangspunkt ist hier, den Informationsbedarf, den die Vertrauensbildung bedingt, durch geeignete gesetzliche Informationspflichten zu befriedigen. Die Anbieterkennzeichnung nach dem Telemediengesetz, die rechtlichen Anforderungen an AGB, die Informationspflichten nach der Preisangabenverordnung sowie die fernabsatzrechtlichen und E-Commerce-rechtlichen Anforderungen werden anhand aktueller Rechtsprechung dargestellt und auf Basis der bereits gewonnenen empirischen und verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnisse gewürdigt.

Das zweite ausgewählte Rechtsproblem betrifft die Phase nach Vertragsschluss. Hier werden Internetbezahlverfahren erörtert. Vor dem Hintergrund, dass es bereits in den 1990er Jahren gescheiterte Versuche gab, Internetbezahlverfahren in der Form des so genannten „elektronischen Geldes“ (E-Geld) – Homebankingverfahren sind nicht gemeint – zu etablieren, widmet sich die Abhandlung einer ausführlichen Darstellung und Bewertung empirischer Studienergebnisse zu den Anforderungen an Zahlungssysteme aus Nutzersicht. In einem zweiten Schritt werden dann die zuvor gewonnenen Erkenntnisse am Beispiel von PayPal überprüft, da dieses Bezahlverfahren, im Vergleich zu anderen, eine herausragende Stellung hinsichtlich Verbreitung und Akzeptanz sowohl bei Verbrauchern, als auch bei Online-Shops einnimmt. Im Rahmen dessen werden die Erfolgsfaktoren, aber auch kritische Aspekte von PayPal erörtert.

Mit einem, eine aktuelle europäische Richtlinie zur Änderung des Rechtsrahmens von elektronischem Geld würdigen-

den, Ausblick und der Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse schließt die Abhandlung.

3. Wesentliche Ergebnisse der Dissertation

Vertrauen ist ein oftmals schwer greifbares Phänomen, das im Zusammenwirken mit Informationen und Institutionen wie dem Recht dazu dient, die Komplexität des Lebens zu reduzieren, um den Menschen handlungsfähig zu machen. Die Bedeutung von Informationen, insbesondere im Internet, ist erheblich, da diese einerseits vertrauenserzeugend wirken, andererseits aber leicht zu einer Informationsüberflutung führen können. Es gilt, in diesem Spannungsfeld das geeignete Maß zu finden und Informationen medienadäquat transparent zu übermitteln.

Zur Bildung von Vertrauen in Internetanbieter sind insbesondere die bei der Kontaktaufnahme des Kunden bereitgestellten Informationen von Bedeutung. Insoweit sind vorvertragliche Informationspflichten im Internet besonders relevant. An dieser Stelle können sowohl der Anbieter, im Rahmen seiner Kommunikationspolitik, als auch der Gesetzgeber, durch geeignete Festlegung von Informationspflichten, vertrauensfördernd wirken. Das Ziel muss in diesem Zusammenhang sein, die rechtlichen Vorgaben auf das Maß an Informationen zu beschränken, das der Nutzer für die Bildung seines Vertrauens vorvertraglich tatsächlich benötigt, ohne dabei die Zielerreichung durch überbordende Pflichten zu gefährden. Legislative Ansatzpunkte für eine Verschlinkung bieten vor allem die Informationspflichten zum Widerrufsrecht, aber auch die übrigen, vorvertraglichen Pflichten sollten kritisch im Hinblick auf ihre Sinnhaftigkeit gewürdigt werden. Im Zusammenhang mit der Komplexität im Internet kann weniger mehr sein. Auch in der Rechtsprechung des EuGH und des BGH bieten sich geeignete Ansatzpunkte.

Bei allen Maßnahmen, die im Internet zur Vertrauensförderung ergriffen werden, ist zu berücksichtigen, dass deren subjektive Wahrnehmung über den Erfolg entscheidet. Ohne Wahrnehmung können objektiv vorhandene Maßnahmen keine Wirkung entfalten. Internetangebote und Internetbezahlverfahren müssen dem potentiellen Nutzer einen erkennbaren Mehrwert

bieten, um akzeptiert zu werden. Zudem müssen sie einfach, benutzerfreundlich und transparent zu bedienen sein.

Von den vertrauensrelevanten Faktoren ist lediglich ein Teil durch rechtliche Maßnahmen beeinflussbar. Neben hartem Recht kommen hierfür Maßnahmen der Selbstregulierung in Betracht, um das Vorhandensein vertrauensfördernder Faktoren glaubwürdig zu vermitteln. Da nicht alle vertrauensempfindlichen Faktoren einer Beeinflussung durch das Recht zugänglich sind, findet an dieser Stelle der Beitrag, den das Recht leisten kann, seine natürliche Grenze.

Bei der Entscheidung, ein Bezahlverfahren zu nutzen, spielen verschiedene Einflussfaktoren eine Rolle, von denen keiner eine ausschlaggebende Stellung innehat. Vielmehr entscheidet der Gesamteindruck. Die Analyse des Bezahlverfahrens PayPal hat ergeben, dass bestimmte vertrauensrelevante Faktoren mustergültig umgesetzt wurden. Dazu gehören einfache Bedienung, flexible Einsatzmöglichkeiten und ein erkennbarer Mehrwert für den Nutzer, der insbesondere in den von PayPal angebotenen Schutzprogrammen für Verkäufer und Käufer zu sehen ist. Hier wird ein sicherheitsrelevantes und damit vertrauensempfindliches Thema von PayPal aufgegriffen und durch massive Kommunikationsmaßnahmen in geeigneter Weise transportiert, um von den Kunden wahrgenommen zu werden. Zudem partizipiert PayPal in nicht unerheblicher Weise an der Reputation und Beliebtheit des sehr erfolgreichen Online-Marktes eBay. Andererseits verursachen ein kundunenfreundliches Verhalten von PayPal und eine intransparente Vertragsgestaltung erheblichen Bedenken. Bislang hat dies jedoch den Erfolg nicht vermindern können, da die negativen Aspekte (noch?) nicht wahrgenommen werden. Dies verdeutlicht, wie wichtig die subjektive Wahrnehmung im Vergleich zu objektiven Tatsachen ist.

Bei Internetbezahlverfahren ist der überwiegende Teil der empirisch ermittelten Einflussfaktoren gerade nicht durch Recht beeinflussbar. Insoweit erscheint es zweifelhaft, ob die von der Kommission angedachten Änderungen des Rechtsrahmens von E-Geld, die überwiegend eine anbieterorientierte Innovationsförderung ver-

folgen, für die erhoffte Nutzerakzeptanz hinreichend sind. Rechtliche Ansatzpunkte, die zu einer Nutzerakzeptanz beitragen können, sind Haftungsbeschränkungen des Anwenders für Schäden bei der Nutzung der Zahlungssysteme sowie eine adressatengerechte Aufklärung über rechtliche Risiken.

¹ Vgl. Van Eimeren/Frees, MP 2008, S. 330, 332.

² Vgl. ENIGMAGfK, Pressemitteilung zum Online Shopping Survey 2009 vom 24.04.2009, S. 2 (abgerufen am 01.05.2009).

³ Vgl. Schenk et al., Nutzung und Akzeptanz von Internet und E Commerce: Eine Studie der Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung und TNS Infratest – Business Intelligence, 1. Auflage, Stuttgart: Universität Hohenheim, 2008, S. 25.

⁴ Vgl. Römer/ Tscheulin, zfbf 2008, S. 434 f.

⁵ Zum Begriff Komplexität als Gesamtheit der Möglichkeiten des Erlebens und Handelns vgl. Luhmann, Rechtssoziologie, 3. Auflage, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1987, S. 6 f. und insbesondere S. 31 ff.

⁶ Vgl. Luhmann, Vertrauen – Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität, 4. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag, 2000, S. 27 f.

⁷ Vgl. Von Rohr, Evolutionsbiologische Grundlagen des Rechts: Zum Einfluss neurogenetischer Informationen auf das Recht. Ein Beitrag zur Rechtsethologie unter besonderer Berücksichtigung des Vertrauens im Recht, 1. Auflage, Berlin: Duncker & Humblot Verlag, 2001, S. 147; vgl. Eichler, Rechtslehre, S. 112.

⁸ Vgl. Ripperger, Ökonomik des Vertrauens – Analyse eines Organisationsprinzips, 2. Auflage, Tübingen: Mohr Siebeck Verlag, 2003, S. 257 f.

⁹ Vgl. Luhmann, a. a. O., S. 40; ebenso vgl. Ripperger, a. a. O., S. 96.

¹⁰ Vgl. Härting, Elektronischer Geschäftsverkehr aus der Sicht privater Haushalte, 1. Auflage, Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag, 2000, S. 99 f. m. w. N.

Economic Crime Law and Legal Practice in the context of Nepal

by Dr. jur. Dharma Raj Bhusal

It seems evident that governmental and non-governmental organizations are affected by economic crimes in the economy worldwide. Economic crime is the monetary loss which is caused by criminal behaviors and leads to financial damages to other individuals or to the national economy. The specific objectives or goals of this doctoral thesis about attitudes were thus to show how the Nepali laws are defining concerning economic crime and what types of strategies are used to control those crimes, whether these are capable to control the crimes or not, and if not what types of mechanisms can be developed to control these actions. And based upon this research it should also be possible to understand how these crimes are hampering or effecting individuals and the development of the nation and the national economy.

To make an appropriate assessment, the following questions were considered:

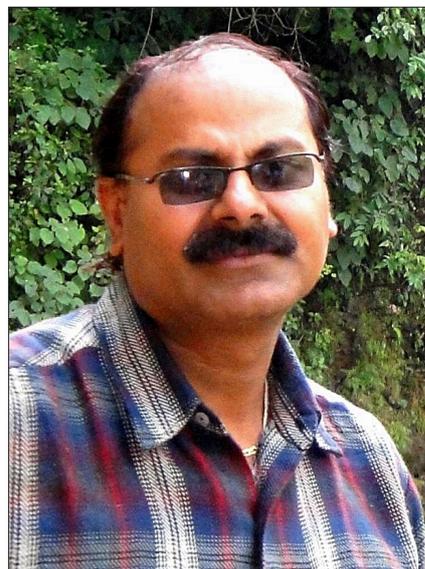
1. Are there any special bodies or organizations established to control these types of crimes?
2. How did the relevant agencies execute their work of fighting to control these crimes?
3. Are existing laws sufficient to control this situation, what types of problems are being faced by the agencies to work in this field and how is the legal practice concerning this issue?
4. What has been the impact of relevant agencies on economic crime or corruption reduction?
5. What lessons can ICAA (International Council on Alcohol and Addictions, comment by editing) and other related agencies draw from the discussion in formulating and implementing effective anti-corruption and anti-economic crime strategies?

This dissertation was meant to be a mixture of empirical research (data analysis), description (comparison) and systematical evaluation of the relevant laws and legal practice. It is not only based on desk research. Data and information used were obtained from electronic sources, annual reports, newspapers and other published and unpublished official documents. Further on, the researcher was formerly an employee of the Crime Investigation of Nepal Police and thus could draw upon his own experience if appropriate.

For this analysis, the Crime Investigation Department of Nepal Police, different types of banks, courts, and the Commission for the Investigation of Abuse of Authority (CIAA) were selected as areas of research. The selection was based on complaints reported by Nepali people. Relevant data were taken from the courts, from records from the Police Crime Investigation Department and the attorney general's local branches and from CIAA, which is only one of the corruption control offices in Nepal for all types of economic crime.

Economic crime is a modern problem concerning the present society and its economy especially in developing countries. Recent technological innovations, e. g. new information technology, have changed the conditions and possibilities concerning economic crime. Many typical examples of economic crime have not even been possible to imagine during earlier periods of history.

Economic crime is simply identified as violations against economic regulations and the category is composed of several different types of violations. Most of them concern different trade regulations, which may include acts as different as cheating customers (by forgery, by using false measures and weights, by selling goods already bargained for and so on), non payments of customs and toll



Nowadays Mr. Bhusal is in Germany and searching an opportunity for Post Doc research or to work as a lecturer in the field of criminology or economic crime.

duties, violations of a ban on export and different types of unlawful trading (such as trading in the rural areas against town privileges, unlawful retail trading and violations against market regulations).

Economic crime is a new topic in the economic life of Nepalese people. Even the laws of Nepal are not clear in respect of it, since "economic crime" in the country has yet to be identified and investigated in detail, despite the fact that money laundering, tax evasion, trafficking and others issues threatening a lot of other Asian countries have also spread their antennae to Nepal. There are, of course, some illegal activities or businesses in Nepal. The law books of Nepal are not describing such activities as "economic crimes" but these activities are punishable.

The profits derived from their illegal activities are either integrated into the legal economy or are used in corrupt and criminal ways to enhance such activities. In this situation it would be most prob-

able that powerful trafficking groups and their financial assistants might come to get significant influence in the country. However, it seems also true that no government would accept any income that could be derived from criminal activities.

Corruption is the major phenomenon to increase the number of economic crime. Especially, political corruption affects every aspect of human development – democratic process, economic efficiency, social equity and sustainability of all efforts for development.

Seven various main types of economic crime were explained in the context of the study: corruption, fraud, tax evasion, counterfeiting, trafficking of human beings, drugs.

The judiciary system in Nepal is based upon the Muluki Ain Code (of 1993), which is a combination of Hindu traditions and English common law. The court system is composed of the Supreme Court, appellate courts, and district courts. With the exception of military courts, the Supreme Court has the highest jurisdiction.

A new judicial system was established with the 1990 constitution. Since then, the courts have had more autonomy due to the gradual expansion of basic judicial principles (i.e. independence of the judiciary). Yet, the inefficiency of Nepal's judicial system has been an ongoing problem. The independence and integrity of the judiciary were repeatedly questioned in the press, because of intervention of political figures and government. Various laws relating to economic crime focus upon the Interim Constitution of Nepal (2007) which is the legal basis of the Commission for the Investigation of Abuse of Authority (established in 1990), the Auditor General of Nepal and the Attorney General. Main relevant laws are the Commission for the Investigation of Abuse of Authority Act, 1991, the Forest Act 1993, the Anti-Corruption Act, 2002, the Asset Money Laundering Act, 2008, the Nepal Muluki Ain, the Foreign Employment Act, 2007, the Income Tax Act, 2006, the Excise Duties Act, 2002, the Value Added Tax Act, 1995, the Human Trafficking and Transportation (Control)

Act, 2007, the Narcotic Drugs (Control) Act, 1976, the Banks and Financial Institutions Ordinance, 2004. The thesis tried to compare and assess all these laws in respect of their aim and purpose, their main content and instruments, procedures and competent agencies and finally criminal sanctions and punishments.

A next important step was to analyse the working agencies to control the economic crime. After a general overview relating to structures of government and executive branch, the author looked at tasks and powers of the main agencies, i. e. Commission for the Investigation of Abuse of Authority (CIAA), Judicial Council, National Vigilance Center, the Crime Investigation Department of Nepal Police, the Narcotic Drugs Control Law Enforcement Unit, the Revenue Investigation Authority, Debt Recovery Tribunal, Auditor General, Nepal Rastra Bank always including a part related to co-operation with other agencies. Here, too, common features and parallels could be found, but also major differences.

The study then turns to cases related to the field of economic crime which the author has been inquiring using the interview and questionnaire method during field visits in Nepal in 2006 and 2007, asking officials, as well as businessmen, particularly bankers, and also criminals. The results of this research may be summed up as follows:

People were facing a lot of problems in this area like traditional system, lack of up to date law concerning the economic crime field, judiciary system and corrupted mentality inside the whole bureaucracy. They thought that there were no sufficient laws in this field to control economic crime. There must be changes in respect of a lot of things including acts, system of bureaucracy, judiciary system etc. The agencies were doing whatever they could but they have to change their system. The investigating body must be independent and several agencies must have a much better coordination between each other. If agencies work well or effectively or if the corruption increases from day to day, the economic crime will also increase in numbers. There are some agencies like e. g. CIAA, RIA, CID

which were fighting economic crime, but they are not working effectively. Agencies are also facing a lot of problems like untrained investigators and untrained judiciary system in this field, corruption, political pressure, old and traditional acts and traditional system of bureaucracy. CIAA and other agencies should use an effective team work to control this crime. Especially, the investigators must be trained better than now and should keep themselves out of political and top official's pressure. The social structure has been damaged because of corruption; the system of society has been changed to a corrupt mentality. The general public is harassed because of the corrupt system, and because of this, the crime is increasing from day to day.

A specific case – “Governor and Director of Nepal Rastra Bank” – was explained adding also original documents to illustrate relevant details of the affair. This case would show that in Nepal there might be many such organized economic crimes committed by top officials. Only some of them will come to the knowledge of the public and the investigation agencies whereas some of them will be hidden forever. The criminals will obviously be 100 times faster than the investigation authority.

So, the last chapter of the thesis deals with proper remedies for the economic crime pointing at actual deficits and then recommending improvements of control mechanisms:

Government should establish a strong control mechanism for the field of economic crime. It should change the old and traditional working system of the officials, the investigators as well as the investigation system and procedure should be made more modern and they should be better equipped and trained, because officials should be highly qualified. The judiciary system should also be changed. Adequate facilities and equipment should be proved to the officials and employees working inside the judiciary and the related agencies in the field of economic crime.

There should be only one agency to control the economic crime in order to save

time and work effectively. For this purpose there should be one agency to investigate the economic crime and inside this agency there should be one main legal branch and several special branches, the tasks of those should be observation, corruption control (all types of cases related to corruption), human trafficking, taxation (VAT, Income Tax and Excise Duty), drugs trafficking, security (related to police forces), forgery and cheating (related to banks and other similar institutions and organizations), other issues (Forest, Department of labor etc). But the major suggestion is that there should be a separate court in Nepal to control these types of crime:

All these crimes undermine the value of democracy and morality, and they jeopardize social, economic and political development. There is a general realization in Nepal that there exists also a high level of corruption in the country. If the techniques of criminals go ahead of the techniques of economic crime investigation, there can hardly be any effective trial at the stage of criminal proceedings. If is written in the law book that if someone is involved in those types of crimes, will be punishable two to ten years for his criminal behavior, the officials will ask for money to reduce the punishment. If they get it from clients, they will reduce the punishment and if they do not get it then they will charge them fully – an attitude

which is the biggest problem in Nepal in the field of crime investigation and control and also in the field of jurisdiction.

This challenge might only be fully met if all those individuals having ultimate responsibility for the governance of the country endeavor to establish a new tradition of integrity. Corruption cannot be totally eliminated. However, it can be reduced significantly by legal and administrative measures, coupled with social and political commitment for its reduction. Combined with public awareness, mass media and education, that would lead to greater success in the control of corruption as well as the economic crime.

5. Deutsch-Russischer Logistik-Workshop DR-LOG 2010 in St. Petersburg

von Dr. Sc. (econ), Dr. rer. pol., PhD Dmitry Ivanov

Mit Blick auf die wirtschaftliche Krise und der trotzdem fortlaufenden Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung und Integration wird die Logistik zu einer der wichtigsten Branchen in der modernen und zukünftigen Wirtschaft. Eine effiziente Logistik- und Supply Chain Gestaltung kann einen wesentlichen Beitrag zur schnelleren Überwindung der Krise in vielen Industriebranchen leisten. Im Umkehrschluss führt die uneffiziente Logistik und SCM zu größeren Kosten und in Folge zur Stärkung von Inflation und Degression. In diesem Zusammenhang gewinnen die Fragen der Aus- und Weiterbildung, der Forschungsaktivitäten sowie der Logistikpraxis immer mehr an Bedeutung. Für die erfolgreiche Entwicklung der Logistik sind die internationalen Erfahrungen sowie die Zusammenarbeit mit den ausländischen Partnern sehr wertvoll. Im Hinblick darauf ist der Nutzen deutsch-russischer Logistik-Zusammenarbeit offensichtlich.

Logistik gehört zu den treibenden Faktoren der Entwicklung Deutsch-Russischer Zusammenarbeit, die sich in der letzten Zeit intensiv entwickelt hat. Es ist in diesem Zusammenhang daher ganz natür-

lich, dass eben die Logistik zu einem Gebiet geworden ist, zu dem schon fünfmal, mit der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutsch-Russischer Logistik-Workshops (DR-LOG) organisiert wurden. Wie die Deutsch-Russischen Logistik-Workshops (organisiert mit der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in 2006 (St. Petersburg), 2007 (Chemnitz), 2008 (Moskau), 2009 (Cottbus) und 2010 (St. Petersburg)) zeigten, ist der wissenschaftliche Kenntnisstand auf dem Gebiet der Logistik in deutscher und russischer Forschungslandschaft durch ein hohes Niveau und zahlreiche Überschneidungspunkte gekennzeichnet.

Der 5. Workshop fand mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Russischen Fonds für Fundamentale Forschungen (RFFI) vom 19.-22. Mai 2010 in St. Petersburg statt. Am DR-LOG 2010 nahmen mehr als 50 Teilnehmer aus Deutschland sowie über 60 russische Wissenschaftler und Industrievertreter teil. Von der TU Chemnitz waren die Professuren für Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre, Fabrikplanung und Fabrikbetrieb sowie

Modellierung und Simulation vertreten.

Die Teilnehmer des 5. DR-LOG haben unterstrichen, dass beim 1. bis 5. DR-LOG von 2006 bis 2010 eine solide Basis für die deutsch-russische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Logistik geschaffen wurde, die in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden soll. Es wurde besonders hervorgehoben, dass im Rahmen des DR-LOG ein soziales Netzwerk zwischen deutschen und russischen Wissenschaftlern entsteht, welches auf Grund eines gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses eine Basis für eine langfristige Zusammenarbeit gewährleisten kann.

Zu den wichtigsten Themen der Veranstaltung gehörten u. a. Supply Chain Management, Logistik- und Distributionsnetze, Produktions- und Beschaffungslogistik, Logistikdienstleistungen und Transport, Informationssysteme, adaptive Supply Chains und Virtuelle Unternehmen, Modellierung, Simulation und Optimierung logistischer Systeme, Sicherheit und Risikomanagement, Nachhaltigkeit, Controlling.

Einige der bis jetzt erzielten Ergebnisse an den DR-LOG Workshops sind im Folgenden aufgelistet:

- Etablierung von bilateralen Forschungsgruppen: gemeinsame Beiträge in internationalen Journals, das erste gemeinsame Buch bei Springer;
- Forschungsaufenthalte von russischen Dozenten, Doktoranden und Studenten in Deutschland sowie Fahrten der deutschen Studentengruppen nach Russland (finanziert durch den DAAD);
- eine Reihe von bilateralen themenspezifischen Seminaren in Deutschland und Russland;
- Entwicklung von Ausbildungskonzepten mit den Doppelabschlüssen;
- Jährliche Herausgabe des Tagungsbandes mit den Beiträgen der deutschen und russischen Teilnehmer.

An den bisherigen DR-LOG Workshops nahmen mehr als 70 deutsche Wissenschaftler aus 11 Bundesländern, u.a. Prof. A. Kuhn, Prof. S. Voß, Prof. P. Klaus, Prof. K. Mertins, Prof. H. Kopfer, Prof. J. Daduna, Prof. W. Domschke, Prof. Ch. von Haehling, Prof. J. Käschel, Prof. K. Richter, Prof. R. Lackes, Prof. W. Dangelmaier, Prof. I.-L. Darkow, Prof. P. Köchel, Prof. E. Müller, Prof. J. Göpfert, Prof. U.



Zu den wichtigsten thematischen Schwerpunkten vom 5. Deutsch-Russischen Logistik-Workshop DR-LOG 2010 in St. Petersburg gehörten „Wissenschaftliche Probleme der Logistik und Supply Chain Management“, „Aus- und Weiterbildung in der Logistik und Supply Chain Management“ und „Praxis der Logistik und Supply Chain Management“. Der nächste DR-LOG 2011 ist für Mai 2011 in Bremen geplant.

Meinberg, Prof. G. Prause, Prof. R. Elbert, u.a., und mehr als 50 russischen Professoren aus Moskau, St. Petersburg, Kazan, Novosibirsk, Rostov-on-Don, Ulan-Ude, Tver, Kirov u. a. teil

Insgesamt lassen sich eine weitgehende Entwicklung der deutsch-russischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit in der Logistik und im Supply Chain Management, eine Zunahme der Teilnehmer dieser Zusammenarbeit, der Wechselbeziehungen zwischen den Teilnehmern und der Dynamik dieser Wechselbeziehungen feststellen.

ungen zwischen den Teilnehmern und der Dynamik dieser Wechselbeziehungen feststellen.

Im Hinblick auf die zunehmende Logistikentwicklung in Deutschland und Russland öffnen sich neue Chancen und Perspektiven für eine gegenseitige Verbreitung von deutschem und russischem Logistikwissen und -technologien in beiden Ländern.

8. Chemnitzer Symposium „Nachhaltiger Verkehr in Europa“ Umweltpolitische Gestaltungsoptionen zum Verkehrssektor

von Thomas Gremm

Im Rahmen der Europawoche 2010 veranstaltete Herr Prof. Dr. Klaus D. John, Professur für Wirtschaftspolitik, TU Chemnitz, am 5. Mai 2010 das 8. Chemnitzer Symposium „Europa und Umwelt“ zum Thema „Nachhaltiger Verkehr in Europa“. Die Veranstaltung thematisierte die Möglichkeiten einer nachhaltigen Gestaltung des Verkehrssektors in Europa in der Zeit nach dem Auslaufen des Kyoto-Protokolls. Der Verkehrssektor trägt in Deutschland zu knapp 20 Prozent der Kohlendioxidemissionen bei. Sogar circa 45 Prozent

der Stickstoffoxide, einer der beiden wichtigsten direkten Ozonvorläufer-substanzen, haben ihren Ursprung im Verkehrssektor. Der Straßenverkehr verursacht aber nicht nur global wirkende Umweltschäden, er ist auch für lokale und regionale Umweltbeeinträchtigungen mitverantwortlich, wie das Beispiel der Feinstaubemissionen belegt.

Der erste Vortrag von Damian Ludewig vom Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft behandelte die nachhaltige Steuerung des

Verkehrs im Kontext einer ökologischen Finanzreform. Er ging einleitend auf weltweite Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels ein, und verband dies mit der Idee einer ökologischen Finanzreform. Diese soll Fehlanreize hinsichtlich des derzeitigen Steuer- und Abgabensystems (der Anteil der Umweltsteuern an der Steuerstruktur ist rückläufig), der Begünstigung umweltschädlichen Verhaltens durch staatliche Subventionierung (v. a. im Sektor Flugverkehr) und externe Effekte (wie z. B. Lärmbelastigung und



Die zusammengefassten Vorträge zum Symposium sind online abrufbar unter: <http://www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/vwl1/v/wipol1/index.php>.

Feinstaubbelastung bei Durchgangsstraßen in Ortschaften) vermeiden bzw. vermindern.

Caroline Hoffmann vom Umweltbundesamt referierte über die Einführung einer Pkw-Maut in Deutschland. Insbesondere hinsichtlich der Möglichkeiten einen Beitrag zur Finanzierung der Straßeninfrastruktur, zur Steuerung des Verkehrs und zur Umweltentlastung zu leisten, verglich sie verschiedene Maut-Varianten.

Andreas Pastowski vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie sprach über CO₂-Emissionen des Verkehrs und Minderungsstrategien in der Logistik. Es lässt sich zusammenfassen, dass heutzutage eine Entschleunigung der Transportkette (z. B. die Abkehr von 24h-Lieferungen) und eine geringere Gütertransportintensität (z. B. durch eine Reduktion räumlich getrennter Produk-

tionsschritte) einen derzeit wachsenden Energieverbrauch vermindern können.

Georg Wilke – ebenfalls vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH – erörterte den Beitrag der Elektromobilität zum Klima- und Ressourcenschutz. Durch den Verkehr werden 161 Millionen Tonnen von jährlich 900 Millionen Tonnen CO₂ (Zahlenwerte von 2006) verursacht, was immerhin rund 18 Prozent vom Gesamtausstoß CO₂ in Deutschland sind. Die Vorteile von Elektrofahrzeugen sind neben der Einsparung von Kohlendioxid und anderen schädlichen Gasen wie Stickstoffmonoxid auch die Vermeidung von Partikeln und Lärm.

Martin Reeker von der Audi AG berichtete über die Aggregateentwicklung der Audi AG als einen Beitrag zur nachhaltigen Verkehrsentwicklung in Europa. Neben der serienmäßigen Erfüllung der

CO₂-Regulierung in Europa in der Produktpalette von Audi hob Reeker den Audi Q7 Clean Diesel hervor, der bereits mittels eines entsprechenden Katalysators die Stickstoffoxid-Emissionsgrenzwerte in Europa einhalten kann. Des Weiteren sammelt der Premium-Autohersteller bereits im Rahmen seiner Studie Audi A1 e-tron Erfahrung zur Elektromobilität, was derzeit noch ein seriennahes Großstadtfahrzeugkonzept ist. Die ersten Elektrofahrzeuge in einer Kleinserie werden 2012 auf den Markt gebracht.

Robert Weigl von der Robert Bosch GmbH referierte über Langfrist-Prognosen von Fahrzeugbestand und Antriebsverteilung. Weigl argumentierte, dass rational und emotional agierende Kunden, fehlende Automodelle mit Vollelektroantrieb, eine fehlende Infrastruktur für Elektromobilität und die Total Cost of Ownership eine umfassende Elektrifizierung der Antriebe von Autos vor 2020 als unrealistisch erscheinen lassen. Trotz vielfältiger technischer, sozialer, regulatorischer und ökonomischer Hürden sieht er entsprechend seiner Modellergebnisse einen Anstieg der alternativen Antriebe von neun Prozent (2012) auf 20 Prozent im Jahr 2020, wobei Vollelektroautomobile ihren Anteil am Mix von 0,3 Prozent auf drei Prozent ausbauen werden.

Ein Sammelband zur Veranstaltung wird veröffentlicht.

Workshop „Recent Developments of Labor Market Economics“

von Dr. rer. pol. Martin Altemeyer-Bartscher

Am 9. Juni 2010 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Kuhn, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Chemnitz, ein Workshop zum Thema „Recent Developments of Labour Market Economics“ statt. Der Workshop wurde anlässlich des Besuchs von Prof. Dr. John Addison von der University of South Ca-

rolina ausgerichtet. Er war im Juni, im Rahmen der Commerzbank Stiftungsprofessur, zu Gast an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Fünf Beiträge aus verschiedenen Teilbereichen der neueren Arbeitsmarktökonomik lieferten wichtige Implikationen für die arbeitsmarktpolitische Praxis. So wurden unter anderem

die Ursachen für den Rückgang des Gewerkschaftswesens in einigen europäischen Staaten diskutiert. Andere Beiträge befassten sich mit den ökonomischen Anreizen für Gewerkschaftsbeitritt, den Auswirkungen einer Einführung von Mindestlöhnen, der optimalen Budgetierung von öffentlichen Arbeitsvermittlungen



Anlässlich des Besuches von Prof. Dr. Addison (links im Bild) fand der Workshop „Recent Developments of Labor Market Economics“ am 9. Juni 2010 im Universitätsstil „Straße der Nationen“ statt. Unter dem Titel „Slip Sliding Away: Further Union Decline in Germany and Britain“ fasste er zu Veranstaltungsbeginn die Hauptgedanken des Themas zusammen und bot dem Hörer damit eine interessante Einleitung zu den nachfolgenden Beiträgen.

aus such-theoretischer Sicht, und Beschäftigungseffekte bei einer Liberalisierung des Außenhandels im Rahmen eines Computable General Equilibrium Modells.

Die Keynote Lecture „Slip Sliding Away: Further Union Decline in Germany and Britain“ wurde von Prof. Dr. John Addison gehalten. Im Wesentlichen stellte John Addison eine komparative Analyse des Gewerkschaftswesens in Großbritannien und Deutschland an. Der Titel des Beitrags ist an einen Song von „Simon and Garfunkel“ angelehnt und lässt bereits vermuten, dass in den letzten Jahren in den beiden Staaten ein besonders starker Rückgang von Gewerkschaftlichkeit zu verzeichnen war. Die Studie basiert auf Daten des Betriebspanels des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) von 1998 bis 2004. In beiden Staaten spielen die within group effects (solche Effekte, die auf Verhandlungen der Gewerkschaften zurückzuführen sind) eine bedeutendere Rolle als die kompositionellen Effekte. Außerdem wird deutlich, dass einheitliche Lohnverhandlungen in Großbritannien wesentlich stärker an Bedeutung verloren haben als in Deutschland.

Der Beitrag von Prof. Dr. Laszlo Goerke von der Universität Tübingen in Koautorenschaft mit Markus Pannenberg vom

DIW Berlin beschäftigt sich mit „Trade Union Membership and Dismissals“. Laszlo Goerke merkte an, dass Freifahreranreize auf Seiten der Erwerbstätigen zu erwarten sind. Denn in Deutschland werden zum einen keine Lohnprämien für Gewerkschaftsmitglieder gezahlt, zum anderen ist die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft kostenpflichtig - etwa 1 Prozent des Lohns sollte ein Mitglied an die Gewerkschaft abführen. Unter Verwendung von Daten aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) liefert der Beitrag von Laszlo Goerke empirische Evidenz für einen bisweilen wenig diskutierten Beweggrund für eine Gewerkschaftsmitgliedschaft: In Westdeutschland ist es weniger wahrscheinlich, dass ein Gewerkschaftsmitglied entlassen wird.

Dr. Markus Dittrich, Junior-Prof. an der TU Chemnitz, untersucht in seinem Beitrag „Employment Effects of Non-binding Minimum Wages“ in Koautorenschaft mit Andreas Knabe von der FU Berlin, ob nicht-bindende Mindestlöhne einen Einfluss auf Löhne und Beschäftigung haben. Einige empirische Studien und experimentelle Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Einführung von Mindestlöhnen auch Löhne in höheren Segmenten beeinflussen könnte. Die Lohnverhandlungen modelliert Markus Dittrich als Kalai-Smorodinski Verhandlungsspiel. Die zugrunde liegende Ver-

handlungslösung deutet an, dass auch bei nicht-bindenden Mindestlöhnen Lohneffekte auftreten können.

Dr. Martin Altemeyer-Bartscher von der TU Chemnitz beschäftigt sich in seinem Beitrag mit „Incentive-Compatible Budgeting of Local Public Employment Services“ in Koautorenschaft mit John Addison und Thomas Kuhn. In der modelltheoretischen Analyse fungieren öffentliche Arbeitsvermittlungen als Match-Maker, die Erwerbslose bei der Jobsuche unterstützen, um Marktfraktionen zu verringern. In einem such-theoretischen Kontext wird deutlich, dass die durchschnittliche Erwerbslosigkeit im besonderen Maße von der Qualität der Vermittlungsleistungen der Arbeitagenturen abhängt. Da die Marktfraktionen im Wesentlichen auf Informationsprobleme zurückzuführen sind, kann es auch zu weitreichenden Delegationsproblemen zwischen der Bundesagentur und den lokalen Vermittlungsbüros kommen. Es wird daher ein anreizkompatibler Budgetierungsmechanismus entwickelt, der optimale Suchanreize in den lokalen Büros implementiert.

Das Papier „The Impact of Trade Liberalisation on Welfare and Wages: An Applied CGE Model for Jordan“ von Dr. Omar Feraboli von der TU Chemnitz versucht, mit Hilfe eines Dynamic Computable General Equilibrium Modells den Einfluss der Handelsabkommen zwischen der EU und Jordanien auf die Jordanische Volkswirtschaft zu bemessen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die Entwicklung der Reallohne gelegt. Im Allgemeinen erwartet man positive Effekte für die jordanische Wirtschaft – insbesondere durch die Senkung der Importpreise. Allerdings zeigen die Simulationen, dass die Liberalisierung langfristig zu bedeutenden Ungleichheiten der Haushaltseinkommen führen wird.

Zitate und Ökonomie

Ein Bankier hat viel Geld, ein Privatier viel Zeit und ein Pleitier viel Erfahrung.

Anne Koark

Wenn europäische Skeptiker rufen: "Der Kapitalismus ist am Ende", lachen die Chinesen doch bloß.

Peter Jungen

Die Bilanz ist die erste Verteidigungslinie, sollte es eine neue Krise geben.

Christian Noyer

Was der deutsche Staat braucht, ist ein Weniger an Geld und ein Mehr an Freiheit.

Paul Kirchhof

Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.

Benjamin Franklin

In Berlin zerbricht man sich den Kopf über Strategie und Macht. Es geht vor allem um Symbole und Schattenkämpfe. In Kiel geht es um neue Kindergärten und Bootsstege, um echte Menschen und Veränderungen.

Torsten Albig, OB in Kiel (SPD)

Einigen deutschen Kommunen geht es kaum besser als Griechenland.

Petra Roth

Drei Dinge treiben den Menschen zum Wahnsinn. Die Liebe, die Eifersucht und das Studium der Börsenkurse.

John Maynard Keynes

Es ist nicht der Unternehmer, der die Löhne zahlt - er übergibt nur das Geld. Es ist das Produkt, das die Löhne zahlt.

Henry Ford

In der Wirtschaft geht es nicht gnädiger zu als in der Schlacht im Teutoburger Wald.

Friedrich Dürrenmatt

Den Charakter eines Mitarbeiters erkennt man erst dann, wenn er Betriebsrat geworden ist.

Götz W. Werner

Mittelstandspolitik ist in Deutschland oft Strebergartenpolitik. Man kümmert sich um die Kleinen. Aber haben sie Erfolg, dann werden sie behindert.

Peter Jungen

Diejenigen Ausreden, in denen gesagt wird, warum die AG keine Steuern bezahlen kann, werden in einer sogenannten Bilanz zusammengestellt.

Kurt Tucholsky

Veranstaltungshinweise

12. bis 25. September 2010

TU Chemnitz

Die 4. AAE Summer School findet unter dem Titel „Communication of change and development in intercultural contexts“ von Mitte bis Ende September an der TU Chemnitz statt. Nähere Informationen zum Programm oder zu dem Bewerbungsverfahren finden sich unter folgender Adresse: <http://www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/summerschool/2010.php>.

20. bis 24. September

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Im Rahmen des Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar bietet die Friedrich-Schiller-Universität und die Bauhaus-Universität Weimar eine „Ferienakademie zum Gründungsmanagement“ an.

Nähere Informationen finden sich unter: http://www.wiwi.uni-jena.de/aktuelles/Gruendungsmanagement_Flyer.pdf

Wintersemester 2010/2011

TU Chemnitz, WiWi-Fakultät

Im Rahmen des Wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsseminars der Professur für Finanzwissenschaft werden im Wintersemester 2010/2011 Gastvorträge zu verschiedenen wirtschaftlichen Themen durchgeführt. Informationen hierzu wird es unter <http://www.tu-chemnitz.de/wirtschaft/vwl4/forschungsseminar/index.php> geben.

7. Oktober 2010

Berlin

Der 7. Effizienztag 2010 findet am 7. Oktober in Berlin statt. Veranstalter ist das

Fachgebiet Marketing der Technischen Universität Berlin. Im Mittelpunkt des Effizienztages 2010 stehen vor allem effektive und effiziente Kommunikationsstrategien und -formate. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Personen aus Kommunikation und Marketing. Genauere Informationen finden sich unter der nachfolgenden Adresse: <http://www.effizienztag.de/>

20. bis 22. Oktober 2010

Berlin

Der 27. Deutsche Logistik-Kongress findet vom 20. bis zum 22. Oktober in Berlin statt. Genauere Informationen zu Programm und Anmeldung finden sich unter der nachfolgenden Adresse: http://www.bvl.de/8605_1

Impressum

Herausgeber: Chemnitzer Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft e. V.
c/o Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, TU Chemnitz, 09107 Chemnitz

Annahme von Beiträgen und Redaktion: Prof. Dr. Klaus D. John, Thüringer Weg 7, Zi. 304
Telefon: 0371/531-34198, E-Mail: k.john@wirtschaft.tu-chemnitz.de

Annahme von Beiträgen, Layout und Redaktion: Thomas Gremm und Sebastian Ziegler, Thüringer Weg 7, Zi. 306,
Telefon: 0371/531-26580, E-Mail: cwg.dialog@gmail.com

ISSN (Print-Ausgabe): 1610 – 8248 – ISSN (Internet-Ausgabe): 1610 – 823X